



Keine Konkurrenz, sondern Kommunikation: Lutz Dransfeld hat mit Neonröhren ein „Konstrukt“ gearbeitet, mit dem er im Oberen Schloss u. a. auf das Rubens-Gemälde „Der siegreiche Held erreicht die Gelegenheit zum Friedensschluss“ reagiert. Fotos: zel

## Auf einer Linie

**SIEGEN** Ausstellung „Ohne Punkt“ von Lutz Dransfeld ab Sonntag im Siegerlandmuseum

*Der Architekt und Künstler zeigt Zeichnungen, Malerei und Installationen. Er reagiert auf Räume und Rubens.*

zel ■ Der kleine Lutz hat sich mit seinem Großvater dereinst den Rubens im Oberen Schloss besehen – aber noch viel toller als den Barockmaler, der, wie er, in Siegen geboren wurde, fand er die Pantoffeln, mit denen er damals übers Parkett gehuscht ist. Lutz Dransfeld hat zum Siegerlandmuseum im Oberen Schloss eine besondere Beziehung – wie zu Räumen im Allgemeinen. Er hat in Siegen Architektur studiert. Seine Kunst hatte schon immer etwas Architektonisches – ihn interessiert nun mal die Linie. Also kehrt er nun „Ohne Punkt“ ins Siegerlandmuseum zurück, wo am Sonntag um 11 Uhr die gleichnamige große Ausstellung eröffnet wird.

Seit zweieinhalb Jahren planen Prof. Dr. Ursula Blanchebarbe und Lutz Dransfeld die Schau, die laut der ehemaligen Museumsleiterin schon zum 65. Geburtstag des Künstlers hätte stattfinden sollen. Über den Corona-Lockdown ist Dransfeld nun 66 geworden.

Er lebt und arbeitet jetzt ganz in Berlin, nicht mehr, wie viele Jahre lang, bis 2013, mit einem Fuß in Siegen. Präsent war und ist er aber weiterhin: u. a. mit Farbkonzepten und Kunst im Marienkrankenhaus und der Kinderklinik und – bis zur Demontage durch die neuen Eigentümer – mit der Leuchtkultur „Borderlines“ am Haus Oranienstraße, dem ehemaligen Ausstellungsforum des Siegerlandmuseums. Wie Museumskurator Dr. Philipp Bojahr bei der Vorbereitungsphase der Ausstellung informierte, könnten die farbigen Neonröhren samt Spiegeln irgendwann wieder im Siegener Stadtbild auftauchen: am Bunker in der Burgstraße nämlich, jedenfalls sei das im Wettbewerb für den Umbau zur Museumsdependance so ausgeschrieben gewesen. Siegen hat die Arbeit nicht vergessen. Sie ist inzwischen wieder in Dransfelds Obhut, „in gutem Zustand und voll funktionsfähig“. Der Künstler würde sich sehr freuen, wenn seine „Borderlines“ wieder Kunst am Bau sein könnten.

Jetzt aber erst mal Kunst im Bau: Als Architekt hat Dransfeld Modelle von den Räumlichkeiten geschaffen, denn mit seinen Arbeiten – Zeichnungen, Malerei und Installation – möchte er natürlich auf die Räume reagieren, interagieren



Wie ein roter Faden: eine der drei „Rauminlinien“ aus handgebogenem Stahl.

mit dem, was da schon ist. Den Sonderausstellungsbereich, vier Räume sind das, bespielt er komplett, etwa mit den langen, dünnen „Towerscapes“ in Schwarz plus viele starke Farben, die die Wolkenkratzer-Landschaft New Yorks nachempfunden.

Hier zeigt er freie Skizzen, Digitalzeichnungen, geht in die dritte Dimension, mit Plexiglas, auf das er zeichnet, schraffiert, wie damals im Studium, noch ohne Computerprogramm, mit der Hand. Weil weder er noch Blanchebarbe die Ausstellung als Retrospektive verstanden wissen wollen („die gibt es zum Siebzigsten“, sagt die langjährige Weggefährtin Dransfelds), zeigt der Künstler hier neuere Arbeiten aus den Jahren bis 2015. Wie er in seinem Atelier in Berlin-Friedrichshagen am Müggelsee arbeitet, lässt sich in einem Film besichtigen.

Dransfeld ist ein sehr ordnungsliebender Mensch, „manche sagen zwanghaft“, sagt er lachend. Es muss alles grifffertig sein, „die Stifte müssen alle gerade liegen“, hat Prof. Blanchebarbe bei einem Atelierbesuch beobachtet. Zusammen mit drei Festangestellten und, wenn nötig, mit bis zu 15 Mitarbeitern entstehen in dem großen, acht Meter hohen Raum Konzepte für Kunst in und an Kliniken und anderen Ge-

bäuden, die immer auch etwas mit den Räumen zu tun hat und den Menschen darin, die sie betrachten – und die Kunst selbst. Über einen Atelierpartner hat Dransfeld Kontakt mit dem Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof – er vergleicht seine Kunstproduktion heute mit den „Malfabriken“ Rubens'. So arbeitet er etwa für Arbeiten mit den für ihn so typischen Neonröhren mit einem Neonglasbläser zusammen: „Das sind Maßanfertigungen“, erklärt Dransfeld, „das ist sehr kostspielig“.



*Ihr kommuniziert.*

**Prof. Dr. Ursula Blanchebarbe** sieht keine Konkurrenz zwischen Rubens und Dransfeld

Besonders, und besonders elektrisierend, sind in der Ausstellung „Ohne Punkt“ die Arbeiten, die sich im Oranier-, Schiefer- und Rubenssaal und in der Gotischen Halle befinden. In drei Räumen hat Dransfeld sogenannte „Rauminlinien“ installiert, von Hand gebogener Stahl in Neon-Pink, -Orange und -Rot. Sie wirken wie ein Gegenpart zur starken Gliederung der Räume, die sich durch die hier dauerhaft gehängten Gemälde ergibt. Zurückgenommen in der Farbgebung hat sich Dransfeld bei einem „Konstrukt“, so der Titel, aus Neonröhren, das in zartem Flleder daher kommt, mit einer einzigen hellblauen Röhre im Mittelpunkt. Dransfeld stehe hier als Künstler nicht in Konkurrenz zu Rubens, sagt Prof. Blanchebarbe, „sondern ihr kommuniziert“.

Ob die neue Museumsleiterin, Dr. Karin Kolb, den Weg, Gegenwartskunst im Dialog mit der Barockkunst zu zeigen, weitergehen möchte, sei, wie sie sagt, noch nicht entschieden.

Lutz Dransfeld: „Ohne Punkt“. Eröffnung am Sonntag, 24. Oktober, 11 Uhr (3-G-Regelung). Bis 24. Januar 2022, Siegerlandmuseum im Oberen Schloss, Siegen. Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr.



Lutz Dransfeld wurde 1955 in Siegen geboren und kennt das Obere Schloss aus Kindertagen. Heute lebt und arbeitet er in Berlin und kehrt jetzt mit der Ausstellung „Ohne Punkt“ in seine Heimatstadt zurück.